



BRANDENBURGER
SYMPHONIKER

ZUM 140. TODESTAG
VON EMILIE MAYER
9. SONDERKONZERT



bt

BRANDENBURGER
THEATER



Programm

FR, 24. MÄRZ 23 – 19.30 UHR

Großes Haus

Veranstaltungsdauer: ca. 100 Minuten, inkl. Pause

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

„Die schöne Melusine“ op. 32

EMILIE MAYER (1812–1883)

Klavierkonzert B-Dur

- I Allegro
- II Un poco Adagio
- III Rondo – Allegretto

PAUSE

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

„Trompetenouvertüre“ in C-Dur op. 101

EMILIE MAYER

Symphonie Nr. 3 C-Dur „Sinfonie Militaire“

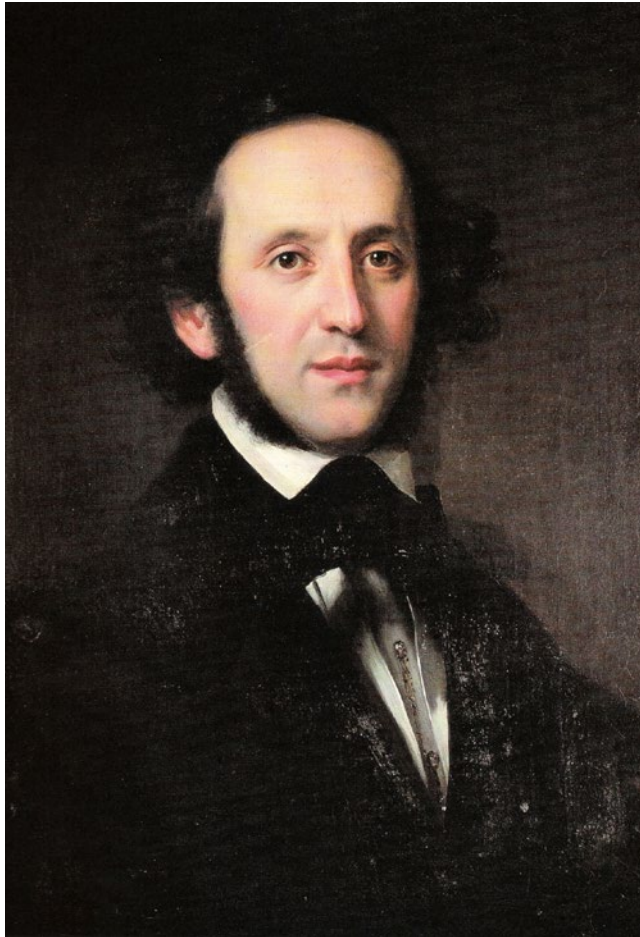
- I Adagio – Allegro con brio
- II Un poco Adagio
- III Scherzo: Allegro
- IV Finale Militaire: Adagio – Allegro vivace

DIRIGAT ANDREAS SPERING

KLAVIER KATHARINA KÖNIGSFELD

BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Musikalische Spielarten des Männlichen und Weiblichen im 19. Jahrhundert



FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY

Schon in jungen Jahren lernte FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847) Geige, Klavier sowie Orgelspiel und erwarb so große Kenntnisse der Musiktheorie, dass ihn sein Lehrer, der Leiter der Berliner Sing-Akademie, Carl Friedrich Zelter an seinem fünfzehnten Geburtstag zum Gesellen der Tonkunst ernannte: „Von nun an bist Du nicht länger Lehrling; ich

erkenne dich zum Gesellen im Namen von Mozart, im Namen von Haydn und im Namen des älteren Bach.“ Zu dieser Zeit hatte Mendelssohn Bartholdy bereits ein Dutzend Streichersinfonien, mehrere Ouvertüren und anderes mehr komponiert. Die Ouvertüren dienten zunächst als Vorspiele zu Singspielen aus Anlass von Familienfeiern, entwickelten sich jedoch schnell zu selbstständigen Werken. Laut Robert Schumann handelt es sich bei diesen Konzert-Ouvertüren um Symphonien im kleineren Kreis beziehungsweise um eigenständige Werke, die ein poetisches Sujet in den Formen der klassischen Musiksprache sublimieren und somit zu Vorläufern der *Symphonischen Dichtung* wurden. Mendelssohns vierte und letzte große Konzertouvertüre *Die schöne Melusine* op. 32 entstand zum Geburtstag seiner Schwester Fanny im November 1834. Den Auslöser lieferte eine Berliner Aufführung von C. Kreutzers Oper *Melusine*, bei der ihm schon die Ouvertüre ganz apart missfiel, wie Felix an seine Schwester schrieb. Daraufhin beschloss er, ein Werk zu schreiben, bei dem die Leute nicht da capo rufen, sondern eine Ouvertüre, die es mehr inwendig hätte (Brief vom 7.4.1834). Inhaltlich geht es um die seinerzeit beliebte mittelalterliche Sage der Wassernixe Melusine (oder Undine), die einen Ritter nur unter dem Versprechen heiratet, dass er sie an einem Tag der Woche nicht sehen dürfe, weil sie dann wieder als Wasserwesen zu ihrer Familie zurückkehrt. Natürlich bricht der Ritter sein Versprechen und das Märchen nimmt kein glückliches Ende. Mendelssohn gestaltete die Ouvertüre als dualistischen Sonatenhauptsatz, in dem weich schwingende Arpeggien in F-Dur harten rhythmischen Figuren in f-Moll gegenüber gestellt werden und auf eine ebenso virtuose wie spielerische Weise in ihrer Gegensätzlichkeit verarbeitet werden. Explizit widersprach Mendelssohn einer tonmalerischen Deutung, die von roten Korallen und grünen Seetieren, Zauberschlossern und tiefen Meeren fabelte, zugunsten einer rein musikalischen Gestaltung seiner Ouvertüre, die ihm die innerlichste war.

Hingegen handelt es sich bei der *Trompeten-Ouvertüre op. 101* um die früheste von Mendelssohn Bartholdys Konzertouvertüren. Der gerade Sechzehnjährige komponierte sie zwischen 1825 und März 1826 – auf halbem Wege zwischen seinen ersten beiden Geniestreichen, dem Oktett und der Ouvertüre *Ein Sommernachtstraum*. Erst nach einer gründlichen Revision führte der Komponist das Werk 1833 in Düsseldorf und in London auf, doch eine Veröffentlichung widerstrebt seinem kritischen Urteil, so dass es erst posthum 1867 im Druck erschien, was die hohe Opuszahl erklärt. Die Ouvertüre beginnt in leuchtendem C-Dur mit einer markanten Trompetenfanfare, die an wichtigen Wendepunkten erneut erklingt – doch insgesamt dominieren die Trompeten nicht. Vielmehr entfaltet der junge Komponist hier seine Kunst des Kontrapunkts und der strukturellen Verarbeitung unterschiedlicher Motive, harmonischer Wechsel und reizvoller Klangeffekte. Schon hier finden sich mit wellenförmigen Streicherbewegungen, sprudelnden Holzbläsern, stürmischen Durchführungen viele Motive, die Mendelssohn immer wieder aufgreifen würde – so erscheint dieses strahlende jugendliche Werk voll hoffnungsvoller Verheißungen.

EMILIE MAYER (1812 – 1883) muss eine außergewöhnlich starke und künstlerisch hochbegabte Persönlichkeit besessen haben. Obwohl sie weder aus einer musikalischen Familie stammte noch in einem Zentrum der Musik aufwuchs, betätigte sie sich in der damaligen Königsdisziplin der Musik, der Symphonie, die im 19. Jahrhundert als männlichste aller Gattungen galt und von Männern dominiert wurde. Darüber hinaus war Emilie Mayer auch als Bildhauerin tätig – damals auch keine weibliche Domäne – und erhielt von der preußischen Königin Elisabeth eine goldene Medaille für ihre Skulpturen.

Emilie Mayer wuchs als Halbwaise mit vier Geschwistern bei ihrem Vater, dem Besitzer der Apotheke im ostmecklenburgi-



EMILIE MAYER

schen Friedland, auf und bekam mit fünf Jahren ersten Klavierunterricht. Doch sie wurde keine kindliche Virtuosa, auch sind keine frühen Kompositionen bekannt geworden. Bis zu ihrem 29. Lebensjahr verbrachte sie ihr Leben völlig unspektakulär im Hause ihres verwitweten Vaters. Die überraschende Lebenswende setzte ein, als der Vater Selbstmord beging. Kurz darauf verließ Emilie Mayer ihre Heimatstadt, um beim renommierten Musikdirektor von Stettin, Carl Loewe, Kompositionsunterricht zu nehmen. Während dieser Zeit entstanden ihre ersten Werke einschließlich der beiden ersten Symphonien, die vom Stettiner Instrumentalverein aufgeführt wurden. Anschließend

studierte Emilie in Berlin bei dem Kompositionsprofessor Adolph Bernhard Marx und beim Musikdirektor der preußischen Militärkapellen Wilhelm Wieprecht. Marx war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens, zuerst als Herausgeber der Berliner Musikalischen Zeitung. Er gehörte zum Freundeskreis der Familie Mendelssohn Bartholdy und erlangte schließlich den Posten des Universitätsmusikdirektors. Adolph Bernhard Marx verfasste eine einflussreiche Biographie über sein musikalisches Idol Ludwig van Beethoven und gab Werke von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel heraus. Seine vierbändige Lehre von der musikalischen Komposition (1837–47) setzte Maßstäbe für die Theorie der Sonatenhauptsatzform insbesondere über den perfekten Dualismus der Themen, die männlich-energisch und weiblich-lyrisch sein sollten. Trotz seiner traditionellen Ansichten über die Geschlechterrollen in der Musik akzeptierte er Emilie Mayer als Schülerin und setzte sich sogar für die Aufnahme von weiblichen Studenten am Konservatorium ein.

Nachdem Emilie Mayer ihre ersten Werke publiziert hatte und eines ihrer Streichquartette im Saal der Berliner Singakademie aufgeführt wurde, fand am 21. April 1850 im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt das erste große Konzert mit ausschließlich eigenen Werken statt, darunter die *Symphonie militaire*. Der Rezensent der Neuen Berliner Musikzeitung (Nr. 4, 1850, S. 138) zeigte sich durchaus erstaunt:

Bisher hat Frauenhand höchsten das Lied überwunden,, aber ein Quatuor und gar eine Symphonie mit all den Künsten im Satze und in der Instrumentation – dies möchte als ein besonderer, höchst seltener Fall gelten. ... Was weibliche Kräfte, Kräfte zweiter Ordnung vermögen – das hat Emilie Mayer errungen und wiedergegeben.

Doch Emilie Mayer ließ sich von dieser Einschätzung nicht beeinflussen und komponierte in den folgenden Jahren eine Fülle von Werken, die nicht nur in Berlin sondern auch in Brüssel, Lyon, Pest, Dessau, Halle und Leipzig aufgeführt wurden. Eines ihrer Streichquintette widmete sie Franz Liszt, der ihr vortreffliches musikalisches Vermögen lobte. Ein Jahr vor ihrem Tod erlebte Emilie Mayer mit 70 Jahren den größten Erfolg ihrer Karriere, als ihr letztes großes Orchesterwerk, die Overtüre zu Faust op. 46, aufgeführt und positiv besprochen wurde, wenn auch die Rezensenten erneut überrascht waren, dass solche erhabenen musikalischen Gedanken von einer Frau präsentiert wurden.

Emilie Mayers einziges, gegen 1850 entstandenes Klavierkonzert *B-Dur* ist ein frisches und klangvolles Werk. Die zeitgenössische Kritik fühlte sich insbesondere an Mozartsche Klavierkonzerte erinnert. Vielleicht geriet jedoch gerade die erstaunlich perfekte Assimilation der Formen und der Klangwelten der Wiener Klassik zum Nachteil für Mayers fein gearbeitetes Klavierkonzert. Der erste Satz wird über lange Strecken von dem munter hüpfenden ersten Thema geprägt, das zunächst in den Holzbläsern auftritt, bevor es vom Klavier aufgenommen wird. Nur während einer kurzen Episode im Mittelteil erklingt ein neues, dramatisches Motiv, bevor der Satz ebenso freundlich und heiter endet wie er begann. Das Spiel mit Trillern, Vorhalten und zarten Läufen setzt sich im wiegenden *Un poco Adagio*-Satz fort. Der dritte Satz erweist sich als heiteres Rondo, dessen tänzerisches Thema zunächst im Klavier erklingt. Gegen Ende erscheint eine intensive Solopassage, die auf jegliche Effekthascherei verzichtet.

Die Uraufführung der 3. *Symphonie* mit dem Beinamen *militaire* am 21. April 1850 wurde von Wilhelm Wieprecht geleitet. Gewiss stellt diese Symphonie auch eine Huldigung an Emilie Mayers Lehrer dar, zugleich mag die Militär-Symphonie von Josef Haydn ein Vorbild gewesen sein, die mit ihrer militärischen Instrumentation nach Art der Janitscharen bereits ein Vorbild für

Biographien

Beethoven war. Doch wie dieser in seiner 9. Symphonie so hebt sich auch Emilie Mayer den Einsatz dieser Instrumente für den letzten Satz auf. Indessen besitzen alle vier Sätze klassizistisch klaren Aufbau und eine weite Palette musikalischer Farben, die häufig zu dem ostentativ kriegerischen Ambiente kontrastieren, so als ob Emilie Mayer auch auf die Schattenseiten des Krieges verweisen wollte. Nach einer langsamen Einleitung beginnt der erste Satz mit einem stürmischen Con-brio-Thema voller dynamischer Kontraste, Paukenwirbel und Trompetenfanfaren – wobei Beethoven als Pate nicht zu überhören ist. Eine anmutige Melodie in B-Dur eröffnet den zweiten Satz und wird dramatisch mit letztlich vollem Bläserinsatz gesteigert. Auf verhalten gedämpfte Streicherwogen folgen helle Figurationen der Holzbläser, die mit den hohen Streichern den Satz verklärend beenden. Das Scherzo ist – wie im Haydnschen Modell – fünfteilig angelegt und offenbart eine gründliche Kenntnis der typischen Stilmittel und hat zwei entspannte Trio-Episoden. Überraschend beginnt der Final-Satz mit einer langsamen Einleitung, bevor die Militärintstrumente – inklusive Piccoloflöte – rasant mit einem heiteren Thema einsetzen. Nach verschiedenen Episoden des militärischen Marschmotivs wird der mächtig gesteigerte Klang noch einmal reduziert, bevor der Satz und damit die Symphonie erwartungsgemäß triumphal endet.

Dr. Babette Kaiserkern



ANDREAS SPERING

Dirigat

Andreas Spering wurde im Oktober 2022 zum neuen Chefdirigenten der Brandenburger Symphoniker gewählt und beginnt seine fünfjährige Amtszeit mit der Spielzeit 2023/24. Er ist einer der führenden Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis in Deutschland. In der Spielzeit 2021/22 leitete er u. a. das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Orchester des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover, das Beethovenorchester Bonn, das Lapland Chamber Orchestra und die Filharmonia Poznańska, und debütierte mit Faurés Requiem bei Brussels Philharmonic.

Höhepunkte der Spielzeit 2022/23 sind u. a. eine Neuproduktion *Die Zauberflöte* an der Opéra National du Rhin, Konzerte mit dem Orchester der Opéra de Rouen und der Neuen Phil-

harmonie Westfalen, sowie Sonderkonzerte mit den Brandenburger Symphonikern zum 140. Todestag der Komponistin Emilie Mayer.

Opernproduktionen führten ihn u. a. nach Antwerpen, Essen, Göteborg, Hannover, Kopenhagen, Luxemburg, Nantes, Nürnberg, Rouen, Sevilla und Strasbourg, wo er vor allem die großen Mozartopern, wie auch Beethovens *Fidelio* und Webers *Freischütz* dirigierte. Beim Aix-en-Provence Festival gastierte er mit *Don Giovanni* und *La finta giardiniera*. In Brüssel und Amsterdam leitete er die von Pierre Audi inszenierte Produktion *And you must suffer* und beim Festival Kulturwald dirigierte er Wagners *Rheingold*.

Auf dem Konzertpodium arbeitet Andreas Spering mit Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, Gothenburg Symphony Orchestra, Orchestra Gulbenkian, Lahti Symphony Orchestra, Norrköping Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Orquesta y Coro Nacionales de España, Staatskapelle Weimar und den Rundfunkorchestern in Hannover, Köln, Leipzig, Saarbrücken und München.

Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen u. a. die Rückkehr zum Mozarteumorchester Salzburg, das Debüt beim Turku Philharmonic Orchestra sowie eine Neuproduktion von *Le nozze di Figaro* an der Opéra National de Lorraine in Nancy und eine Neuproduktion von *La finta giardiniera* am Nationaltheater Weimar.

Er wurde geprägt vom Studium bei Gerd Zacher in Essen und von Reinhard Goebels Ensemble Musica Antiqua Köln, dem er mehrere Jahre als Cembalist angehörte.

Seine große Leidenschaft gehört der Wiener Klassik und hier besonders Joseph Haydn. So etablierte er als Künstlerischer Leiter der Brühler Schlosskonzerte das erste und einzige Haydn-Festival Deutschlands. Dort leitete er über 60 Symphonien, die großen Oratorien und acht Opern des Komponisten. Das Werk Händels hat in seiner Karriere ebenfalls einen bedeutenden Stellenwert: er war viele Jahre lang Musikalischer Leiter der Händelfestspiele Karlsruhe, wo er zahlreiche Produktionen dirigierte. Zum 40. Jubiläum des Festivals kehrte er mit einer gefeierten Produktion der *Alcina* zurück. Auch bei den Händelfestspielen Halle ist er ein gern gesehener Gast.

Seine Diskographie umfasst etliche z. T. preisgekrönte Aufnahmen. So wurde seine Aufnahme der frühen Kantaten Haydns (harmonia mundi) u. a. von *Le Monde de La Musique* ausgezeichnet. Die Einspielung von Haydns *Il ritorno di Tobia* (Naxos) erhielt den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“. Zuletzt erschien bei Sony eine Mozart-CD mit Sabine Meyer und dem Kammerorchester Basel.

Andreas Spering lebt mit seiner Familie und zwei Hunden in Köln.

Andreas Spering [...] arbeitet stablos fein nuanciert bis donnernd die dynamischen Kapriolen des Komponisten heraus. [...] Eine Orgie für Musiker und Dirigenten, die sich und ihre Musik sichtlich und hörbar genossen.'

Erhard Petzel, Drehpunkt.kultur.at, 13.09.2019

KATHARINA KÖNIGSFELD

Klavier

Die Pianistin und Organistin Katharina Königsfeld, geb. 1988 in Bamberg, entdeckte bereits im Alter von 6 Jahren ihre Leidenschaft für das Klavier und die Orgel.

Sie studierte sowohl Klavier als auch Orgel im künstlerischen Hauptfach bei Prof. A. von Arnim und Prof. R. M. Stangier an der Folkwang Universität der Künste, Essen.

Neben dem Solorepertoire beschäftigt sie sich ausführlich mit Kammermusik und Lied.

Musikalische Anregungen erhielt sie u. a. bei Christoph Eschenbach, Ian Fountain, Dirk Mommertz, Grigory Gruszman, Lutz Brenner, Edgar Krapp und Erwan le Prado.

Einige Stationen ihrer regen Konzerttätigkeit stellen die Philharmonie Essen, das Konzerthaus Dortmund, sowie die Jahr-

hunderthalle Bochum im Rahmen des renommierten Klavierfestival Ruhr und das Oratorio S. Caterina in Cervo, Italien dar.

Sie hat eine eigene Konzertreihe im Schloss Burgellern, Auftritte als Solistin mit Mitgliedern der Bamberger Symphoniker, bei den Festspielen Erl, sowie regelmäßige Engagements auf der MS Europa 2, u. a.

Mit der Sopranistin Meike Albers verbindet sie seit 2008 eine enge Zusammenarbeit. Gemeinsam arbeiteten sie mit Musikergrößen wie Justus Zeyen, Jan Philip Schulze, Christoph Eschenbach und Matthias Goerne.

Im Jahr 2015 wagte sie sich an die Uraufführung von Hans Rotts Sinfonie, für Klavier transkribiert, die mit Standing Ovations im Festspielhaus Erl bedacht wurde.

Mit der Geigerin Marie Claudine Papadopoulos und dem Cellisten Alexandre Vay bildet sie das Trio KLASSIK3.

Seit 2017 arbeitet Katharina Königsfeld mit dem Produzenten Bill Sathrum zusammen und schreibt mit ihm u. a. auch Filmmusik.

Mit dem Dubstep-Produzenten und Schlagzeuger Affe Maria lotet sie neue musikalische Möglichkeiten aus und ist mit ihrem Programm *Piano Fantasy* ein gern gesehener Gast auf internationalen Bühnen.

Katharina Königsfeld ist seit 2014 exklusiv bei Sony Classical unter Vertrag. 2015 erschien ihr Debut-Album *Piano Fantasy by Katharina* bei Sony Music und stieg sofort auf Platz 76 der deutschen Pop-Charts ein.

Im Jahr 2018 übernahm sie die Künstlerische Leitung der Internationalen Orgelakademie Kitzbühel.



ANGST VOR KLASSIK? DIE NEHMEN WIR DIR!

DIE ERKLÄRKONZERTE

Komm in unsere neuen Erklärkonzerte, in denen Intendant Dr. Alexander Busche auf unterhaltsame Art und Weise Einblicke in das Konzertgeschehen gibt. Wie schwer ist so ein Werk? Was macht ein Dirigent? Wieso muss ein Instrument gestimmt werden? Was macht die Musik mit mir? Und warum klatscht man an den seltsamsten Stellen nicht, obwohl es einen doch so mitreißt?

Wer die Erklärkonzerte besucht, wird fit für die Symphoniekonzerte – und infiziert sich mit dem Klassikvirus. Versprochen!!!

SO, 02.04.23 – 16.00 Uhr

SO, 30.04.23 – 16.00 Uhr

SO, 11.06.23 – 16.00 Uhr



Dr. Alexander Busche

EMILIE MAYER RETROSPEKTIVE

LIEBE ODER KUNST

3. KAMMERKONZERT

29.03.23

GRAUSAM, HOLD UND INBRÜNSTIG

6. SYMPHONIEKONZERT

30.+ 31.03.+ 1.+ 2.04.23

MAYER MEETS BEETHOVEN

7. SYMPHONIEKONZERT

27.+ 28.+ 29.+ 30.04.23

SEHNSUCHT UND TRÄUMEREI

4. KAMMERKONZERT

24.05.23

DAS EWIGWEIBLICHE

IN DER MUSIK

8. SYMPHONIEKONZERT

8.+ 9.+ 10.+ 11.06.23



BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Die Brandenburger Symphoniker wurden im Jahre 1810 gegründet. Sie gehören als ältester bestehender Klangkörper Brandenburgs zu den prägenden kulturellen Einrichtungen des Landes. Mit ihrem unverwechselbaren Klang begeistern die Symphoniker ihr Publikum weltweit mit der reichen Vielfalt der klassischen, romantischen und modernen Orchestermusik.

Eine Vielzahl von bedeutenden Dirigenten hat das Brandenburger Traditionsorchester in den vergangenen Jahrzehnten begleitet. Nach Michael Helmuth, der das Orchester über viele Jahre erfolgreich leitete, war Peter Gülke von Beginn der Konzertsaison 2015/16 bis 2020 hier Chefdirigent. Mit ihm begann ein neues Kapitel im Schaffen des Orchesters des Brandenburger Theaters, das bis heute mit großem Interesse verfolgt wird. Dieses Kapitel wird nun unter der neuen Leitung des Brandenburger Theaters durch Intendant Dr. Alexander Busche gemeinsam mit dem vom Orchester jüngst zum Chefdirigenten gewählten Andreas Spering fortgeschrieben.

Das Orchester ist gefragter Gast in vielen nationalen und internationalen Konzertsälen. Gastspielreisen führten die Brandenburger Symphoniker in die Metropolen von Europa, Asien und Amerika. Sie gaben u. a. gefeierte Konzerte in Peking, Qingdao, Guangzhou, Los Angeles, San Francisco, Madrid, Sofia, Kapstadt, Johannesburg, Sapporo und Kyoto. Als Festivalorchester gastierten die Brandenburger Symphoniker beim Festival MúsicaMallorca und dem Opernfestival Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Zahlreiche CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren die vielseitige und erfolgreiche Arbeit des Orchesters. So zählt die gemeinsame Aufnahme mit

dem weltbekannten indischen Violinisten und Komponisten Lakshminarayana Subramaniam sogar zu den begehrtesten Aufnahmen Indiens und der Jazztrompeter Dusko Gojkovich wurde infolge der Zusammenarbeit mit Enja Records und den Brandenburger Symphonikern mit dem ECHO Jazz-Preis gewürdigt. Im Oktober 2016 wurden die Brandenburger Symphoniker erneut für eine Gemeinschaftsproduktion mit GENUIN und dem Deutschlandradio gewürdigt, für die die Saxophonistin Asya Fateyeva als Nachwuchskünstlerin des Jahres 2016 mit dem ECHO ausgezeichnet wurde. Anlässlich des Jubiläums *200 Jahre Brandenburger Theater* im Oktober 2017 erschien die CD *Franz Schuberts C-Dur Sinfonie* unter Leitung von Peter Gülke.

Die Brandenburger Symphoniker engagieren sich für die Aufführung zeitgenössischer Orchestermusik im Rahmen des Komponistenwettbewerbs *Brandenburger Biennale* und sind bei der Ausbildung junger Musiker und Dirigenten langjähriges festes Partnerorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste in Berlin. Dabei werden die jungen MusikerInnen unter Anleitung der erfahrenen OrchestermusikerInnen mit den entscheidenden Aufgaben des Orchesteralltags vertraut gemacht. Ganze Generationen heute international sehr erfolgreicher MusikerInnen und DirigentenInnen haben so bei den Brandenburger Symphonikern wichtige Erfahrungen in der Orchesterpraxis sammeln können. Zudem stehen jährlich vielfältige Musikvermittlungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen auf dem Spielplan der Brandenburger Symphoniker. Für sein Konzept zur stärkeren Besspielung des ländlichen Raumes (REACH) wurde das Orchester 2017 von der Bundesregierung für das Programm *Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland* ausgewählt.

FÖRDERVEREIN BRANDENBURGER SYMPHONIKER E.V.

Liebe Konzertgäste,

wir sehen uns endlich in der glücklichen Lage, die längst vorliegenden Kompositionen aus der 6. und 7. Brandenburger Biennale zu Gehör bringen zu lassen: die *geometria elemental* des chilenischen Komponisten Pablo Galaz Salamanca, ein kammermusikalisch feines und virtuos Ensemblestück und das post-impressionistische Orchesterstück *dal mare il canto* des italienischen Komponisten Pasquale Corrado – eine bewusste Anspielung auf Debussys *La mer*? Das wird uns ermutigen, die achte Ausgabe des Komponierwettbewerbes folgen zu lassen.

Neue Vereinsmitglieder tragen neue Ideen in unseren Verein wie Videoporträts der OrchestermusikerInnen, Kammermusik auf der Havel oder einen symphonischen Adventskalender. Wir werden nach Möglichkeit die finanzielle und konzeptionelle Umsetzung solcher Projekte fördern.

Bei 30 € Mitgliederbeitrag und rund 80 Mitgliedern sind unsere finanziellen Möglichkeiten nicht besonders groß: wir brauchen Sie als neues Vereinsmitglied!

Spenden sind erbeten auf: DE15 1606 2073 0000 0009 90

Andrea-Carola Güntsch
Wallstraße 15
14770 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 228822
auskunft@fbsym.de
www.fbsym.de



BEETHOVEN
Ouverture: Weihe des Hauses
Klavierkonzert Nr. 4

Piano: LAUMA SKRIDE
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE

20 €



JOHANNES BRAHMS
Piano Concerto No. 1 op. 15
Intermezzi op. 117

Klavier: DINA UGORSKAJA
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE

15 €



JACQUES IBERT
Flute Concerto
Escales, Symphonie marine
Suite symphonique, Louisville concert

Flöte: HELEN DABRINGHAUS
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE

15 €

Mehr Infos: www.brandenburgertheater.de/brandenburger-symphoniker

CD-Bestellung: Tel: 03381 / 511-111 · besucherservice@brandenburgertheater.de

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.
IM RADIO, TV, WEB.**

rbb / KULTUR

Das Brandenburger Theater wird gefördert von:

Stadt Brandenburg.
Kultur erleben an der Havel



Die Sicherung der Zukunftsfähigkeit des BT durch Digitalisierung von Geschäftsprozessen und künstlerischen Projekten wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung
als Teil der Reaktion der EU auf die
COVID-19-Pandemie finanziert

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

SPIELZEIT 2022 / 23

Änderungen vorbehalten

Brandenburger Theater GmbH, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg an der Havel
Geschäftsführung: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Christine Flieger
Intendanz: Dr. Alexander Busche

REDAKTION Dr. Babette Kaiser Kern; Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit BT
FOTOS Titelbild: Emilie Mayer Lithographie © Wikimedia Commons; Andreas Sperring
© Christian Palm; Baum © Adobe Stock; Felix Mendelssohn Bartholdy © Wikimedia
Commons; Katharina Königsfeld © Perry Curtis; Dr. Alexander Busche © Enrico Nawrath
LAYOUT UND SATZ Mandy Hoffmann
DRUCK 100 Exemplare, WIRmachenDRUCK GmbH



www.brandenburgertheater.de